



Jubiläen

30 Jahre 35-Stunden-Woche

Die Einführung der 35-Stunden-Woche hat Zehntausende Arbeitsplätze in der Metall- und Elektroindustrie gesichert – der Weg dorthin war allerdings langwierig und steinig. Die Forderung der IG Metall nach Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit von 40 auf 35 Stunden in der Tarifrunde 1984 verunglimpfte der damalige Kanzler Helmut Kohl als „töricht“ und „dumm“. Es folgten zähe Verhandlungen mit unbeweglichen Arbeitgebern, ein fast siebenwöchiger Arbeitskampf mit Aussperrung, der erst durch einen Schlichterspruch beendet werden konnte.

Ernst Eisenmann, der damalige Verhandlungsführer der IG Metall, erinnert sich an die Auseinandersetzung als „die härteste in der Geschichte der IG Metall“. Arbeitgeber sämtlicher Branchen seien der Forderung unnachgiebig gegenübergestanden, seine Verhandlungspartner in der Metallindustrie hätten im Zuge des Streits versucht, „die IG Metall in



ihre Schranken zu weisen“. Gelingen ist dies nicht: In einer ersten Urabstimmung stimmten 80 Prozent für einen Streik, am 14. Mai 1984 legten in Nordwürttemberg/Nordbaden zunächst 13 000 Metaller/-innen bei Autozulieferern die Arbeit nieder. Eisenmann: „Das hat die Arbeitgeber völlig überrascht, nach acht Tagen lagen alle Hersteller auf der Nase.“

Bis Ende Mai waren über 100 000 Metaller von Aussperrung betroffen, am 2. Juli war der Streik nach dem Schlichterspruch von Georg Leber, dem sogenannten Leber-Kompromiss, durch eine zweite Urabstimmung mit 54,52 Prozent zu Ende. 1985 wurde die Arbeitszeit zunächst auf 38,5 Stunden pro Woche bei vollem Lohnausgleich verkürzt, die 35-Stunden-Woche trat endgültig 1995 in Kraft. Die 35-Stunden-Woche hat in der Metall- und Elektroindustrie Hunderttausende Arbeitsplätze gesichert und gerade nach 1993 trotz mehrerer Krisen zu einem Beschäftigungsaufbau beigetragen. Für Eisenmann war der Kampf um die Arbeitszeitverkürzung deshalb auch ein Akt der Solidarität: „Diejenigen, die beschäftigt waren, haben Solidarität mit denjenigen geübt, die keine Arbeit hatten.“



Aus heutiger Sicht war der Leber-Kompromiss zugleich der Einstieg in die Differenzierung und Flexibilisierung der Arbeitszeit. „Mit der Differenzierung konnte den unterschiedlichen Interessen der Beschäftigten Rechnung getragen werden und die

Flexibilisierung sichert bis heute Arbeitsplätze. Vor allem die Arbeitszeitkonten haben das System wahrlich revolutioniert“, sagte der damalige **Daimler-Gesamtbetriebsratsvorsitzende Erich Klemm** 2009 anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Arbeitszeitverkürzung.

